

Der Neue

Das demokratisierte Schönbrunn.

Kobeltwohnungen und Kleinwohnungen. — Die Filmfabrik im Treibhaus und Schlösslüche. — Das sozialisierte Kaiser schwimmbad.

Wenn so ein, alter Habsburger, zum Beispiel Kaiser Franz Joseph, vom Himmel die Bewilligung bekäme, jetzt oder in zwei Monaten sein Schönbrunner Lustschloß zu besichtigen — er würde die Hände über den Kopf zusammenschlagen.

Der Haupttrakt ist noch ziemlich unverändert geblieben; dort sind Kostbarkeiten von musealem Wert, und seit dem 1. d. werden Besucher gegen Eintrittsgebühr von einer Krone über die elsglatten Parketts der Fremden- und Zeremonialappartements geführt, in die Große Galerie, in das Chinesische Rundkabinett, in das Karussellzimmer, den Zeremonienaal, den Gobelinsalon, den Festsaal und das Schlafzimmer, wo Napoleon gewohnt hat, wo der Herzog von Reichstadt gestorben ist und Kaiser Karl und Kaiserin Zita bis zum November genächtigt haben. Und sogar die Wohnräume Kaiser Franz Josephs, die noch niemals der Besichtigung zugänglich gewesen sind, werden nunmehr adaptiert, da sie von nächster Woche an gleichfalls für die Fremdenführung offen sein werden. Am Sonntag wird eine Polizeiabteilung die Wache in Schönbrunn beziehen, und von da ab der öffentliche Durchgang durch das Hauptgebäude gestattet sein.

Viel größere Veränderungen erfahren die beiden großen Seitengebäude, der Weidlinger und der Hiesinger Kavalleretrakt, auf deren Giebeln anmutige Putten miteinander raufen. Diese langgestreckten Bauten werden im Mai von neuen Mietern bezogen werden. In dem links vom Haupteingang gelegenen Kavalleretrakt haben in der francisco-josephinischen Ära der Hofburgpfarrer Bischof Mayer, der Hofarzt Regierungsrat Dr. Fischer, der Obersthofmeister Fürst Montenuovo und Generaladjutant Fürst Paar gewohnt, im carolinischen Zeitalter bezog Prälat Seidl die Wohnung des Bischofs, während die drei anderen Wohnungen für den Generaladjutanten Adolfo Fürsten Lobkowitz zu einer einzigen vereinigt wurden. In der jetzigen republikanischen Zeit werden wieder vier Wohnungen daraus, zu Mietzinsen von 8000 bis 7500 Kronen jährlich. Sie sind bereits vermietet und werden auf Kosten der neuen Mieter eifrig hergerichtet: In die Burghauserswohnung zieht am 1. Mai — der Bürgermeister Doktor Weisskirchner ein. Die drei anderen Wohnungen sind an den gewiesenen Direktor der

Volksovet Rainer-Simons, an Dr. Reichgauer vom Reichsverband der Industrie und an den Ingenieur Eyzel vermietet. Im ganzen sind im Schönbrunner Schloße bereits alle sieben zur Vermietung freigemachten großen Wohnungen vermietet, mit Ausnahme von zwei hochfeinigen, aus je fünfzehn Zimmern bestehenden Appartements zu je 13.000 Kronen Jahresmiete, die im Hiesinger Kavalleretrakt (bis zum November hatte diesen Erzherzogin Marie Valerie inne) gelegen sind; doch sind auch für diese bereits Anwärter da.

Von Kleinwohnungen, die früher von der „Suite“ von den Familien der Leibjäger, der Kammerdiener, der Kutscher u. bewohnt worden waren, sind bereits alle vierzehn für eine Jahresmiete von je 400 Kronen vermietet worden. Davon sind bloß fünf wirklich zusammenhängende Wohnungen, die anderen bestehen bloß aus je einem Zimmer und einer Küche (d. i. einem zu einer Küche umgewandelten Zimmer), die miteinander durch keine Türe verbunden sind. Man muß also aus dem Wohnzimmer in die „Küche“ immer über den Gang, der bloß zwei Meter dreißig Zentimeter hoch ist, genau so wie die Zimmer. Am Korridor hängt noch die Hausordnung aus der monarchistischen Zeit mit den vielen Vorbehalten „obersthofmeisteramtlicher Bewilligungen“ und Vorschriften für „Mietungen an die k. u. k. Schlosshauptmannschaft“ und Anordnungen der k. u. k. Leibgarde-Infanterielampagne und der k. u. k. Schlösslüche. Daneben aber auch schon der neue Stundenplan für die Benutzung der Schlösslüche.

Eine Arbeiterfrau dreht die Kurbel der Waschemangel, vor den Türen spielen Kinder, lehnt ein Kinderwagen, stehen Kübel, Wischarten und Blechtafeln auf der Treppe. Namen und manchmal Beruf der neuen Schloßbewohner vom Weidlinger und Hiesinger Viereck und anderen Nebengebäuden des Schönbrunner Lustschloßes: ein Tapezierer, einige Eisenbahnbedienstete, Mechaniker, ein Zimmermaler u. Die Ofen sind bloß vom Korridor aus zu heizen; Kellerräume, Speiskammern, Bodenräume, Klosets, Badezimmer, eslen entweder vollständig oder sind nur in verzweifelt geringem Maße vorhanden. So nahe vom denkbar herrlichsten Glanze leben sie in dumpfigen Stuben ein Proletariatsdasein. Und ein solches haben ihre Vorgänger geführt, die zum Schutze und zur Erhöhung dieses Glanzes da waren und in goldstrotzenden Livreen in spiegelnden Karossen ihre Herren durch die Straßen führten...

Auch alle Einzelzimmer sind vergeben, niedrige, fast einrichtungslose Kabinette, sechsundzwanzig an der Zahl Monatsmiete: zwanzig Kronen. An einen Gartenarbeiter, eine praktische Ärztin, einen Schlosserlehrling, einen Feldwebel, einen Mediziner, einen Kaseurhilfe — so wie das Wohnungsamt der Stadt Wien, welches die Vermietung der ehemals hofärztlichen Gebäude allein besorgt, sie hergehandelt hat.

Natürlich sind diese neuvermieteten Räume beileibe nicht alle des Schönbrunner Riesenzirkus, die bewohnt sind. So raumverschwendend auch Fischer v. Erlach seine Pläne zeichnete, so weite Treppenaufgänge und so breite Mauer auch Antonio von Jacossi auführte, immerhin beträgt die Zahl der Säle und Zimmer des ganzen Schloßbaues nicht weniger als 1400. Es wurden ja bloß die Kammerbediensteten entlassen und bloß der Hofstaat aufgelöst, die bei jedem Sejour der „Majestäten“ in irgend einem Schloße dort auch ihre Unterkünfte finden mußten; aber im Schönbrunner Schloße hatten auch Beamte und Bedienstete der Hofadministration ihre Naturalwohnung inne, für die ihnen an jedem Monatsersten das Quartiergeld vom Gehalt abgezogen wurde. Diese Inhaber unterliegen, auch wenn sie pensioniert wurden, dem Wiener Schutzgesetz, und wenn auch viele von ihnen nicht mehr Dienst versehen, so ist ihnen doch die Dienstwohnung geblieben.

Interessant ist das Projekt einer großen Filmunternehmung in Schönbrunn, das bereits nahezu zum Abschluß gediehen ist. Ein Konsortium von Burghauserschauspielern, vertreten von Professor v. Kottawa, sieht mit dem Staatsnotariat in Unterhandlung wegen Ueberlassung einer Reihe von Objekten zur Errichtung eines Kino-Ateliers. Es wurde ihnen bereits ein aufgelassenes Glashaus für die Atelier-Aufnahmen und ein dem Publikum nicht zugänglicher Teil des Schloßgartens, der gegen Weidling zu gelegene und zwischen bereits eingetragene „Kronprinz Rudolfs-Garten“ für Freilichtaufnahmen zugesagt; als Filmlaboratorium wird der Fabrik die Schlösslüche dienen, in der bei großen Festivitäten für Tausende von Gästen gebraten, gekocht und geschmort wurde. Das Giebelhaus der Fabrik soll dazu dienen, zur

Deckung des Hofbühnenbezugs beizutragen.

Aus dem gleichen Grunde wird im Schönbrunner Schloßtheater bereits am 15. Mai d. J. der Bühnenbetrieb aufgenommen werden. Bis jetzt konnte dies nicht geschehen, weil das Theater — es faßt 400 Personen — nicht heizbar und daher bloß als Sommerbühne verwendbar ist. Außerdem muß es nach den Anordnungen der Theater-Kommission adaptiert, mit eisernem Vorhang, Katausgängen u. versehen werden. Bis jetzt war es ja territorialer Boden, kein Gesetz, kein Zensor und keine Kommission hatte in diesem herrlichen Theatersaal, wo nur vor gekrönten Häuptern und anderen Auserwählten des Menschengeschlechtes gespielt wurde und das bisher nie einen gewöhnlichen Sterblichen als Gast gesehen hat, etwas zu suchen.

Bei den Aufführungen im Schönbrunner Schloßtheater werden ausschließlich Mitglieder der Hofoper und des Burghausers mitwirken.

Von der Demokratisierung des Schönbrunner Schloßes werden auch die Stallungen nicht verschont. Sie sollen demnächst als Autogaragen oder als Ställe für Fuhrwerke vermietet werden. Und sogar die intime Schwimmschule, die nahe beim Obelisten inmitten des Waldes ein idyllisches Dasein fristete, wird nun ihrer Exklusivität beraubt. Es sind Offiziere da, sie zu einem öffentlichen Eislaufplatz und einer öffentlichen Badeanstalt umzugestalten, und demnächst dürfte die Pacht vergeben werden. In diesem Sommer werden schon Bürgerliche in dem Wasser plätschern, das seit Jahrhunderten nur Kaiserjöhne zu Gaste gesehen hat.

Nein, kein alter Habsburger würde es überleben, in das so veränderte Schönbrunn zu kommen!

Ina Scherwing.